

# Die Wahlen zum Sicherheitsrat

## Aufgaben und Ziele der UNO

### Nichtständige Mitglieder: Brasilien, Australien, Polen, Ägypten, Mexiko, Holland

London, 12. Januar (SNB). Wie Reuter berichtet, machte auf der heutigen Sitzung der Vollversammlung der Vereinten Nationen der Leiter der sowjet-ukrainischen Delegation, Manuilski, nach dem Beschluß über die Wahl der sechs nichtständigen Mitglieder des Sicherheitsrates den Vorschlag, die Sitze in folgender Weise zu verteilen: zwei Sitze für die lateinamerikanischen Länder (Manuilski schlug Brasilien und Mexiko vor), einen Sitz für die Länder des Süd-Pazifik (Neu-Seeland), einen Sitz für den mittleren Osten (Ägypten), und einen Sitz für Skandinavien (Norwegen). Bei der Abstimmung erhielten Brasilien, Ägypten, Mexiko und Polen die notwendige Zahl der Stimmen, für die beiden übrigen Sitze war eine zweite Abstimmung notwendig. Aber auch bei dieser Abstimmung erhielt nur eines von den neu nominierten Ländern, und zwar Holland, die erforderliche Stimmenmehrheit.

Von den weiteren neu vorgeschlagenen Ländern erhielten Kanada und Australien eine verhältnismäßig beträchtliche Stimmenzahl. Als festgelegt wurde, daß keines der beiden Länder die erforderliche Stimmenmehrheit erzielt hatte, erklärte der Leiter der kanadischen Delegation, daß Kanada zugunsten Australiens

zurücktreten würde. Bei der dritten Abstimmung wurde dann Australien als das sachte nichtständige Mitglied des Sicherheitsrates gewählt. Brasilien und Australien haben bei der Abstimmung die für eine zweijährige Mitgliedschaft im Sicherheitsrat der Uno erforderliche Mehrheit erlangt, durch eine weitere Abstimmung wurde Polen als drittes Land mit einer zweijährigen Mitgliedschaft im Sicherheitsrat gewählt. Die übrigen drei Mitglieder des Sicherheitsrates werden nur für ein Jahr im Amt bleiben.

In den Wirtschafts- und Sozialrat wurden folgende 17 Staaten gewählt: Norwegen, die Sowjetunion, Frankreich, Belgien, die Tschechoslowakei, Griechenland, Großbritannien, die Vereinigten Staaten, der Libanon, die Ukraine, Chile, China, Kanada, Peru, Kolumbien, Kuba und Indien. Bei der Abstimmung über das 18. Mitglied des Wirtschafts- und Sozialrates verteilten sich die Stimmen zwischen Jugoslawien und Neu-Seeland, wobei keines der beiden Länder die notwendige Zweidrittelmehrheit der 51 Stimmen erhielt. Eine zweite und danach noch eine dritte Abstimmung brachten ebenfalls keine Entscheidung.

### Die Vorsitzenden der Ausschüsse

London (SNB). Wie Reuter berichtet, wurde mit dem Wahlen der Vorsitzenden der verschiedenen Ausschüsse, die als Verbindungsstellen zwischen den Räten der Versammlung und der Generalversammlung selbst fungieren werden, Freitagmittag eine weitere wichtige Etappe der Vorarbeit der Uno zurückgelegt.

Dr. Dimitrij Manuilski, der Leiter der ukrainischen Delegation, wurde auf Vorschlag des Leiters der chinesischen Delegation, Dr. Wellington Koo, einstimmig zum Vorsitzenden des Ausschusses für politische und Sicherheitsfragen gewählt. Dieser Ausschuss rangiert — so betont Reuter — als einer der wichtigsten, indem er das Bindeglied zwischen der Generalversammlung und dem Sicherheitsrat darstellt, der sich mit Fragen wie denen der Atomenergie und ihrer Kontrolle befassen wird.

Die Wahlen der Vorsitzenden der anderen Ausschüsse hatten folgende Ergebnisse:

Ausschuss für soziale, humanitäre und kulturelle Fragen — Peter Fraser, Ministerpräsident Neuseelands,

Treuhanderschafts-Ausschuss — Dr. Roberto Mac Eschen, uruguayischer Generaldelegation.

Ausschuss für Verwaltungsfragen — Chaury, Leiter der syrischen Delegation.

Ausschuss für Wirtschafts- und Finanzfragen — Vincenty Rzymowski, polnischer Außenminister.

Rechts-Ausschuss — Dr. Roberto Jimenez, Leiter der Panama-Delegation. Der Rechtsausschuss wird als Verbindungsstelle zwischen der Generalversammlung und dem internationalen Gerichtshof fungieren.

### 31. Sitzung des Koordinierungsausschusses

(SNB). Am 12. Januar fand in Berlin unter dem Vorsitz von General Robertson die ordentliche Sitzung des Koordinierungsausschusses statt. Auf der Sitzung waren anwesend: Armeegeneral Sokolowsky, General Cley und General Koeltz.

Das Koordinierungsausschuss unterzeichnete die Richtlinie Nr. 24 über die Entferrnung der Nazis und anderer den alliierten Zielen feindlich gesinnten Personen aus den Ämtern und von verantwortlichen Posten.

### Botschafter Stahmer festgenommen

Tokio (SNB). Der frühere deutsche Botschafter in Japan, Heinrich Stahmer, der u. a. an dem Abschluß des „Dreierpaktes“ einen wesentlichen Anteil hatte, wurde ins Gefängnis eingeliefert.

## Festsetzung der Stahlproduktion

### Die 16. Sitzung des Kontrollrates Kommuniqué

Am 10. Januar fand in Berlin unter dem Vorsitz von Feldmarschall Montgomery die ordentliche Sitzung des Kontrollrates statt.

Auf der Sitzung waren anwesend: Armeegeneral Sokolowsky, General MacNairy und General König.

Im Zusammenhang mit der Prüfung der Frage über den Stand der Industrie für die Friedenswirtschaft Deutschlands über ihr entsprechend den Beschlüssen der Berliner Konferenz belassen werden soll, beschloß der Kontrollrat:

1. Die Erzeugungskapazität der Stahlindustrie, die Deutschland belassen werden soll, wird 7,5 Millionen Tonnen in Blöcken pro Jahr betragen. Dieser Ziffer soll, falls es sich als notwendig erweist, zwecks weiterer Kürzung überprüft werden.

2. Die genehmigte Stahlherzeugung in Deutschland darf 5,8 Millionen Tonnen in Blöcken in keinem der kommenden Jahre ohne eine Sondergenehmigung des Kontrollrates übersteigen. Aber auch diese Ziffer wird alljährlich vom Kontrollrat überprüft werden.

3. Entsprechend dem obigen Programm werden in Deutschland, soweit das praktisch möglich ist, die ältesten Stahlwerke belassen werden.

Der Kontrollrat nahm zur Kenntnis, daß auf der 30. Sitzung des Koordinierungsausschusses vom 7. Januar 1946 General Robertson dem Komitee mitgeteilt hat, daß am 22. Dezember des vergangenen Jahres auf Grund des Gesetzes Nr. 52 der Militärverwaltung die britische Behörden den Besitz und die Kontrolle über das

gesamte Eigentum und Guthaben der Kohlengruben in der britischen Zone übernommen haben. General Robertson informierte die Sitzung, daß es in der Absicht der britischen Regierung liegt, die deutschen Besitzer ohne jede Entschädigung zu enteignen. Diese bereits getroffenen Maßnahmen sollen nicht irgendwelchen zukünftigen Beschlüssen, die hinsichtlich der Verwaltung und des Besitzes der Kohlengruben angenommen werden können, vorausgreifen.

Feldmarschall Montgomery informierte den Kontrollrat darüber, daß die belgischen Besatzungstruppen in der britischen Zone sich gegenwärtig in einem Bezirk gruppieren. Diese Truppen versehen den Dienst und werden ihn auch weiterhin unter dem Kommando von Feldmarschall Montgomery versehen. Die belgischen Truppen werden keinerlei Funktionen der Militärverwaltung ausüben.

Bukarest, 12. Januar (SNB). Nach einem Bericht des britischen Pressedienstes sind der britische Botschafter in Moskau, Sir Archibald Clark Kerr, und ebenso der USA-Botschafter bei der Sowjet-Union, Harriman, nach London bezogen.

Jetzt ist der historische Augenblick gekommen, die Lehre aus der gesamten Vergangenheit der Arbeiterbewegung zu ziehen und die Einheitspartei der Arbeiter vorzubereiten. Mit dem Übergang zum imperialistischen Zeitalter wurde die marxistische Bewegung immer mehr zerklüftet. Nun ist es genug des gegenseitigen Bekämpfens; genug des Haders und Bruderkampfes! Laßt uns die Hände reichen und gemeinsam die große Idee der Arbeiterreinheit voll verwirklichen!

Aus der gemeinsamen Entschöpfung der SPD- und KPD-Funktionäre in Berlin am 20. und 21. Dezember 1945.

## Die Bildung des Generalkomitees

(SNB) Die Uno beschäftigte sich weiter mit der Bildung des Generalkomitees, das dem Präsidenten zur Seite stehen soll. Dabei stand ursprünglich vorgeschlagen oder aus 14 Mitgliedern bestehend, in diesem Falle würde jede Mitgliedsnation in dem Ausschuss vertreten sein.

Bei diesem Punkt schlug Präsident Spaak für eine lange und schwierige Debatte über die Annahme der bestehenden Regeln vor, „ohne irgendeinen prinzipiellen Beschluß zu fassen“, und dann sofort ein ad-hoc-Komitee der Versammlung einzurichten, welchem aufgeworfene Fragen übertragen und dessen Zuständigkeit von der kubanischen Delegation vorgelegten Ergänzungen zugelegt wurden.

Dieser Vorschlag wurde von dem Leiter der Delegation der Sowjetunion, Dr. Dimitri Manuilski, unterstützt. Manuilski sprach freudig und erklärte, daß sogar die Presse eine Gelegenheit zur Besprechung der Kandidaturen gehabt habe, als die Delegierten in der Versammlung. Es scheint ihm, daß „gemäß allen verfassungsmäßigen Regeln, die in England, Frankreich und Amerika Anwendung zu begutachten haben, beachtet sind die Kandidaturen zu begutachten, bevor sie an eine Abstimmung in geheimer Wahl gehen“.

Er glaube, Dr. Suleta habe gestern „eine Verfahrensmethode angewendet, die im Widerspruch zu der allgemeinen Praxis steht“. Dies sei unglücklich und neige dazu, „die Würde der Versammlung zu beeinträchtigen. Ich möchte gern eine Wiederholung dieses Vorgehens vermeiden, und ich glaube, es sollte möglichst Bestimmung geben, daß es ein mögliches Bestimmung würde, zu einem Einverständnis zu kommen“.

Eine weitere Bestimmung sollte dem Artikel 73 zugefügt werden, um zu bewirken, daß jeder Kandidat „auf der Tagung aufgestellt werde und daß eine Diskussion stattfinden sollte, bevor die Abstimmung vor sich geht — mit Ausnahme des Falles, wenn sich die Versammlung einstimmig entscheidet, durch Zuzug abzustimmen. Es scheint mir, daß wir dadurch die Rechte der Versammlung bewahren und auch garantieren, die könnten, daß wir den Mann wählen, der das volle Vertrauen aller Betreffenden erfährt“.

Der kubanische Delegierte forderte eine sofortige Entscheidung über die Einreichung der Anträge von Kuba und der Ukraine.

Noel Baker, der britische Staatsminister und Delegationsmitglied des Vereinigten Königreiches, kam hierauf Spaak mit einer scharfen Rede zu Hilfe, indem er die Annahme des Vorschlages des Präsidenten forderte.

Der Vorschlag des kubanischen Delegierten, fuhr Baker fort, erhob tatsächlich die Frage, ob die Versammlung zu besserer Führung ihrer Arbeit ein Generalkomitee von 51 — oder ein Generalkomitee von 14 Mitgliedern benötigt.

Baker sagte, der kubanische Delegierte fürchte augenscheinlich, daß die fünf Großmächte das kleine Komitee beherrschen und von politischer Beschlußfassung Konstanten die von der ganzen Versammlung entschieden werden sollten. Der kubanische Delegierte hätte jedoch die äußersten Versicherungen, daß das Generalkomitee kraft der Regeln 32 und 33 nicht in der

Lage sei, Fragen vor größerer politischer Wichtigkeit zu entscheiden. Baker drückte die Hoffnung aus, daß die Regeln provisorisch angenommen und es dem Generalkomitee überlassen werden würde, das Verfahren zu begutachten.

Der kubanische Delegierte erklärte sich darauf bereit, der provisorischen Annahme der Verfahrensregeln zuzustimmen, vorausgesetzt, daß das Prüfungskomitee seine Feststellungen innerhalb einer Woche berichte.

Spaak schlug eine Abstimmung über die Frage vor, ob die Versammlung bereit sei, provisorisch die Regeln anzunehmen und sie dem Komitee zu übertragen.

Der kubanische Delegierte brachte einen neuen Ergänzungsantrag ein, der eine Woche als Zeitgrenze für das Komitee festsetzt und die Begutachtung der Feststellungen des Komitees als ersten Punkt auf der Tagesordnung der Versammlung setzt.

Trotz Spaaks Einwendungen wurde über die neue Ergänzung abgestimmt; sie wurde mit 29 gegen 18 Stimmen bei 4 Stimmenthaltenen verabschiedet, wobei die Vereinigten Staaten dafür und Großbritannien dagegen stimmten.

Zum Vorsitzenden des Komitees für die Begutachtungsschreiben wurde der dänische Delegierte, Außenminister von Dänemark Gustav Rasmussen, vorgeschlagen.

heit der Großmächte für sich. Dem Völkerverband gehören sie alle Großmächte an. Heute stößt keine Großmacht abseits. Selbst die altberühmte Isolierung der Vereinigten Staaten von Amerika gehört der Vergangenheit an. Nach wichtiger ist die Tatsache, daß jetzt ausreichende militärische Reaktionen der Weltorganisation zur Verfügung stehen. Die fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates werden durch eine von ihnen eingesetzte Generalstabskommission des Einsatzes von militärischen Maßnahmen zur Erhaltung des Weltfriedens vorbereitet. In der UNO sind also alle mächtvollen Staaten in dem Entschluß vereint, wirksame kollektive Maßnahmen zur Verhütung und Abwendung der Bedrohungen des Friedens und zur Zerschlagung von Aggressionen zu ergreifen und die Grundlagen für eine harmonische und aufrichtige Zusammenarbeit aller Völker zu schaffen. Auch den ehemaligen faschistischen Staaten und somit auch einem erneuerten demokratischen Deutschland sind die Tore zur UNO nicht verschlossen. Während sich der Zynismus und die Skepsis der Kriegstreiber und Faschisten durch die wachsende Autorität der UNO immer mehr in Angst und Furcht verwandelt, blickt die freisinnige Menschheit voller Hoffnung auf die Vollversammlung der Vereinten Nationen, die zusammentrat, um Krieg und Unrecht von der Erde zu verbannen.

„Deutsche Volkszeitung“  
**Nazigesetze aufgehoben**  
 Aus dem Stabe der Sowjetischen Militärverwaltung

(NSB) Der Oberste Chef der Sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland hat einen Befehl über die Aufhebung von Nazi-Gesetzen in der sowjetischen Okkupationszone Deutschlands erlassen, deren Sinn die Zwangssterilisation einer Reihe deutscher Bürger in sich schloß.

Durch diesen Befehl werden aufgehoben: Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ vom 14. Juli 1933, alle Instruktionen und Anordnungen über die Durchführung dieses Gesetzes nebst seinen Kommentaren, sowie die Umlauf-Anordnung des Ministeriums des Innern vom 18. Juli 1940 betreffend Anwendung des obigen Gesetzes auf sogenannte „asoziale Gruppen“.

Diese nazistischen Gesetze, von Hitlers gesetzgebenden Organen ins Leben gerufen, tragen eindeutig antiwissenschaftlichen Charakter und sind auf faschistisch-tendenzloser Theorie über die vererbaren Krankheiten aufgebaut.

**Haabengier KG: Wahlbeteiligung 94 Proz.**

Die zu einem Wahlkörper zusammengefaßten drei Firmen Thiem & Töwe, Andreas Haabengier KG und Friedrich Lüttig wählten am 11. Januar ihre Kandidaten für die Reichstagswahl. Bei der von Kollegen Franz Mücke gut vorbereiteten und geleiteten Wahl trat die Belegschaft der Andreas Haabengier KG geschlossen an die Wahlurne und erreichte eine Wahlbeteiligung von 94 Prozent. Selbst die Kranke, die bis zum Ende der Wahl nicht verlassen durften — fanden zur selbstverständlichen Erfüllung ihres uns wieder neu geschenkten demokratischen Rechtes den Weg in ihre Betriebsgemeinschaft.

So dokumentiert auch diese Wahl erneut den Willen der Schaffenden zur beschleunigten Herbeiführung der Einheitspartei.

**Spremburg führend im Holzschlag**

Potsdam (SNB). Der Kreis Spremburg, der bereits bei dem von der Provinzialverwaltung Mark Brandenburg durchgeführten Wettbewerb der Kreise an vorderster Stelle stand, vollbrachte auch im Holzschlag eine hervorragende Leistung. Als erster Kreis hatte er unter schwierigen Verhältnissen den vorgeschriebenen Holzschlag bereits fünf Tage vor dem festgesetzten Zeitpunkt durchgeführt. Er schlug darüber hinaus 3000 Festmeter Holz für die Wirtschaft.

Der Mangel an Werkzeugen wurde von dem Ausschuss der gegenseitigen Bauernhilfe in vorbildlicher Weise behoben.

**Nazis in Katowitz angeklagt**

Warschau (TASS). Vor dem Kriegsgesicht in Katowitz begann die Verhandlung gegen elf Deutsche — Mitglieder der „Deutschen Demokratischen Partei“. Die Untersuchung hat ergeben, daß diese „Partei“ sich zum großen Teil aus früheren Mitgliedern der Hitlerjugend zusammensetzte, die auf polnischem Gebiet bewaffnete Terroristengruppen gründete. Diese Gruppen begingen zahlreiche Morde.

Unter den Angeklagten befindet sich die 54jährige Faschistin Antonina Feder.

**Ernst Mahnung an Wien**

**Sitzung der alliierten Kommandanten**

Wien, 12. Januar (TASS). In der ordentlichen Sitzung aller alliierten Kommandanten in Wien am Vortag Generalleutnant Lebenkowsky stattfand, hörten diese den Bericht des Polizeichefs über die Verhaftung von 15 Hitleristen im Laufe der vergangenen Woche an.

Die Kommandanten betrachteten diese Zahl als sehr ungenügend. Generalleutnant Lebenkowsky bezeichnete es als eine absolut unbefriedigende Tatsache, daß bis jetzt noch hitlerische Beamte mittleren Ranges ihre Tätigkeit frei, im besonderen in den Bezirksverwaltungen, ausüben können. Die alliierten Kommandanten betrachteten es auch als seltsam, daß einige Wiener Zeitungen die antifaunistischen bisher ergriffenen Maßnahmen als angemessen bezeichnen.

Der Wiener Bürgermeister wurde von den Kommandanten wieder angehalten, sorgfältig die Schubkneifen prüfen zu lassen und alle Bücher faschistischer Schriftsteller zu entfernen. Im Mai sind bereits Bücher von 3000 faschistischen Autoren aus den Bibliotheken entfernt worden.

Die Kommandanten sprachen über das Problem des Arbeitszwanges in Wien. 40.000

**Reaktionäre Wählerheit gegen die UNO**

Moskau (SNB). Am Donnerstag wurde in London die erste Tagung der Vollversammlung der Vereinten Nationen eröffnet. Dieser große Ereignis kennzeichnet den Beginn des neuen Jahres, das ein Jahr des friedlichen Aufbaues, ein Jahr der Verankerung des Sieges im Westen und im Osten werden muß. Die friedlichen Kräfte werden sich Erhalten, werden ein Wiederholungs der schrecklichen Kriege. Es ist nur natürlich, daß sich ihre Augen mit Zuversicht, Hoffnung und Glauben auf die neue internationale Sicherheitsorganisation richten.

Soll die Organisation der Vereinten Nationen ein wirksames Mittel zur Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit werden, so muß sie gemäß dem Grundprinzip ihres Statutes vorgehen, dem Prinzip der Einmütigkeit und des gegenseitigen Einvernehmens der drei verbündeten Großmächte. Jeder Versuch, diese Organisation dem internationalen Forum der großen Drei oder der großen Fünf gegenüberzustellen, kann nur zu Scheitern führen. Die internationale Organisation der Vereinten Nationen kann nur dann wirksam sein, wenn sie sich in ihrer Tätigkeit auf die Zusammenarbeit der Großmächte stützt.

Es ist kein Zufall, daß die offenen und gemeinen Feinde des Friedens ihr Feuerwerk gegen die Vereinten Nationen zu richten und der Einmütigkeit der verbündeten Großmächte richten, von einem Fünfer- oder Dreierblock phantasierend und die Auf-

hebung des Vetorechtes fordern, wobei sie schamlos als Beschützer der kleinen Länder, als Verfechter der äußeren Gleichberechtigung auftraten. Sie verfolgen keinen anderen Zweck, als die Organisation der Vereinten Nationen in einen Schauplatz von Streitigkeiten, in ein Werkzeug der einen oder anderen Macht, der einen oder anderen Mächtegruppe zu verwandeln. Sie hoffen, sie wollen das Fundament untergraben, auf dem die neue internationale Sicherheits-Organisation aufgebaut ist.

Es ist nur logisch, daß dieselben Leute, die gegen die Organisation der Vereinten Nationen die Wählerheit treiben, offen für die Rückkehr zur Politik der Gewalt eintreten, eine Hebelaktion fordern und ein großes Geschrei über die Atombombe machen. Die entschlossene Entlarvung aller Machenschaften dieser reaktionären Kreise ist eine unerläßliche Voraussetzung für die Festigung des Völkereides.

Die erste Tagung der Vollversammlung der Vereinten Nationen tritt unter günstigen Umständen zusammen. Für eine erfolgreiche Lösung der vor ihr gestellten Aufgaben sind alle Voraussetzungen gegeben. Die Sowjet-Union wird ihrerseits alles tun, um die Organisation der Vereinten Nationen wirksam in ihrer Arbeit werden zu lassen. Die Sowjet-Union wird in der Bekämpfung der Verfechter des Weltfriedens und der Sicherheit der Völker und wird es immer sein.



**wies uns den Weg**  
 Seine Lehre ist unsere Lehre  
 SOZIALDEMOKRATISCHE  
 PARTEI DES SCHLESISCHEN

**Die Kandidaten zum Obersten Sowjet**

Moskau (TASS). Die Zeitungen haben einen offenen Brief an die Bezirkswahlkommissionen veröffentlicht, der unterzeichnet ist von Andrejew, Berja, Budjenny, Bulgainin, Woznosenski, Woroschilow, Sdanow, Shukow, Kaganowitsch, Kalinin, Kossygin, Konjew, Malenkow, Mikojan, Michailow, Molotow, Sinilin, Chruschtschow, Schernik und Schkirjatow.

Dieser Brief lautet: „Wir, die Unterzeichneten — jeder einzelne — haben Telegramme aus verschiedenen Fabriken, Kollektivfarmen und Vorkonferenzen aus verschiedenen Gebieten an die Bezirkswahlkommissionen als Kandidaten zum Obersten Sowjet der UdSSR in einer Anzahl von Wahlbezirken erhalten. Wir sind allen Wählergenossen, die uns vorschlugen, aus tiefem Herzen dankbar. Wir halten es für nötig, zu erklären, daß, da dem Gesetz gemäß jeder von uns nur in einem Wahlbezirk zur Wahl aufgestellt sein kann, wir als Kommunisten und Mitglieder des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion Instruktionen vom Zentralkomitee angefordert haben. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hat uns angewiesen, unsere Kandidatur aus den anderen Gebieten zurückzuziehen und in folgenden Wahlbezirken zu kandidieren: Andrejew für den Sowjet der Union im Wahlbezirk Aschhabad der Turkmenischen Sozialistischen Sowjetrepublik, Berja für den Sowjet der Union im Wahlbezirk Stalin der Stadt Tbilisi in der Georgischen Sozialistischen Sowjetrepublik, Budjenny für den Sowjet der Union im Wahlbezirk Schepetowka in der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik, Bulgainin für den

Sowjet der Nationalitäten im Wahlbezirk Stadt Moskau in Moskau, Woznosenski für den Sowjet der Nationalitäten im Wahlbezirk Gorki, Woroschilow für den Sowjet der Union im Wahlbezirk der Stadt Minsk in der Bjeloruschischen Sozialistischen Republik, Sdanow für den Sowjet der Union im Wahlbezirk Wolodarski der Stadt Leningrad, Shukow für den Sowjet der Union im Sonderwahlbezirk Nr. 560, Kaganowitsch für den Sowjet der Union im Wahlbezirk Lenin in Taschkent in der Usbekischen Sozialistischen Sowjetrepublik, Kalinin für den Sowjet der Nationalitäten im Leningrader Zentralbezirk der Stadt Leningrad, Kossygin für den Sowjet der Nationalitäten im Leningrader Landwahlbezirk, Konjew für den Sowjet der Union im Sonderwahlbezirk Nr. 565, Malenkow für den Sowjet der Union im Wahlbezirk Leningrad der Stadt Moskau, Mikojan für den Sowjet der Nationalitäten im Wahlbezirk Stalin der Stadt Jerewan in der Armenischen Sozialistischen Sowjetrepublik, Michailow für den Sowjet der Nationalitäten im Wahlbezirk Stawropol, Molotow für den Sowjet der Nationalitäten im Wahlbezirk Moskau, Stalin für den Sowjet der Union im Wahlbezirk Stalin der Stadt Moskau, Schernik für den Sowjet der Nationalitäten im Wahlbezirk Swerdlowsk, Schkirjatow für den Sowjet der Nationalitäten im Wahlbezirk Tula-Rjasan in der Russischen Föderation, Sinilin für den Sowjet der Nationalitäten im Wahlbezirk Moskau, und danach zu handeln.“ Wir bitten die betreffenden Wahlkommissionen, von der gegenwärtigen Aufstellung Kenntnis zu nehmen und sie als Dokument bei der Registrierung der Kandidaten anzusehen.“

**Krach zwischen Schacht - Göring**

**Der Nürnberger Prozeß**

Nürnberg, 12. Januar (SNB). Der amerikanische Ankläger Pryson setzt heute vormittag seine Anklagerede gegen Schacht fort. Schon lange vor der Machtübernahme war Schacht ein Nationalist und Expansivist. Nach der Machtergreifung konnte er seine politischen Ansichten freier formulieren. Anlässlich eines Empfangs erklärte er: „Koloniales sind für Deutschland notwendig. Wir werden sie, wenn möglich, durch Verhandlungen bekommen. Wenn nicht, werden wir sie anheben.“

Schacht gab in einem Interview vom 9. Juli 1945 zu, daß er bereits 1934 das Bewußtsein hatte, daß die Nazis die Welt in den Krieg stürzen werden. Er war der erste, der wissen mußte, wohin das Gold, das er dem Reich besorgte. Zwischen 1933 und 1938 stellte er dem Reich 35,8 Milliarden Reichsmark für Aufrüstungs zwecke zur Verfügung.

Der Ankläger wendet sich dem Konflikt zwischen Schacht und Göring zu. Er war weiter nichts als der Zusammenstoß zweier machthungriger Persönlichkeiten. Während Schacht

den Außenhandel als Quelle für die deutsche Wiederaufrüstung Wert legte, war Göring der Meinung, daß Deutschland sich zu jedem Zeitpunkt bereits in weitem Maße auf eigene Quellen beschränken könnte. „Hitler machte sich die Anschauungen Görings über diesen Punkt zu eigen. Nach amtlichen Göring als Bevollmächtigter für den Vierjahresplan und als Reichswirtschaftsminister eine kleine Weile nebeneinander.“

Aber bald wurde der Krach in einer Unterhaltung zwischen Schacht und Göring offenbar. Göring erklärte: „Ich muß aber das Recht haben, Ihnen Befehle zu geben.“ „Mir nicht“, antwortete ihm Schacht, „meinem Vorgesetzten.“

Bezeichnenderweise nahm die Militärlitze in diesem Streit gegen Göring Partei. Blomberg wandte sich in einem Brief an Hitler, um für Schacht zu sprechen, und das militärische Wochenblatt sang Lobeshymnen auf Schacht. Diese Interventionen nutzten jedoch nichts. Schacht wurde als Wirtschaftsminister entlassen. Schacht blieb nichtdestoweniger weiter aktiv. Erst im Januar 1939 erfolgte sein Rücktritt als Präsident der deutschen Reichsbank.

Es ist bekannt, daß nach November 1937 der Einfluß des Angeklagten Schacht auf die Gestaltung der deutschen Wirtschaft abnahm. Von diesem Zeitpunkt an war er Minister ohne Geschäftsbereich. Seine Opposition gegen sogenannte „radikale“ Elemente der Nazipartei hatte jedoch ihren Ursprung durchaus nicht in einem prinzipiellen Zerwürfnis mit der Partei, sondern in persönlichen Gründen. Im Jahr 1944 wurde er von der Gestapo verhaftet und befand sich im Augenblick des amerikanischen Einmarsches in seinem Lager.

Nichtdestoweniger war er bis zum Jahre 1937 die überragende Persönlichkeit der gesamten deutschen Wirtschaft. Er ist derjenige, der die Nazis ohne seine Mitarbeit kaum in der Lage gewesen wären, den Krieg vorzubereiten.

In einem Verhör, dem Schacht am 17. Oktober 1945, also noch vor Beginn des Prozesses, unterzogen wurde, erklärte er auf die Frage, ob er schon vor der Machtübernahme ein Anhänger Hitlers gewesen sei, daß dies bereits im Jahre 1931 der Fall gewesen ist.

**Republik Albanien**

Tirana (SNB). Wir Reuter meldet, ist Albanien durch den Beschluß der albanischen Nationalversammlung zur Republik erklärt worden. Gleichzeitig hat die neuernannte Regierung von Albanien König Zogu aller zivilen und politischen Rechte für verlustig erklärt und seine Rückkehr nach Albanien untersagt.

**Gewerkschaftswahlen im RAW Döllitzsch**

Die Belegschaft des RAW Döllitzsch führte am Donnerstag, dem 10. Januar 1946, eine Gewerkschaftsmittglieder-Versammlung zur Aufstellung der Kandidaten zur Kreiskonferenz und den Betriebsausschuß durch.

Die 1100 Mann starke Belegschaft ist zu 95 Prozent gewerkschaftlich organisiert und nahm restlos an der Versammlung teil. Der Betriebsratsvorsitzende, Kollege Gebhardt, gab einen Bericht von der Wiedergangsetzung der Produktion nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches bis heute. Er konnte feststellen, daß die Belegschaft gute Arbeit zum Wieder-aufgeleitet hat. Eine Betriebsküche und sonstige soziale Verbesserungen für die Belegschaft wurden geschaffen.

Anschließend sprachen der Kollege Rößler vom Provinzsausschuß der Gewerkschaften über die Bedeutung der Wahlen in den Gewerkschaften. Er wies besonders darauf hin, daß die besten Gewerkschaftler, die beim Aufbau der Gewerkschaften mitgearbeitet haben, gleichzeitig wieder Parteizugehörigkeit, aufgestellt werden müssen. Die Gewerkschaften werden eine höhere Form der Organisation erreichen nach dem Abschluß dieser Wahlen, denn alle Letzungen, bis zur Provinz- und Landesleitung, sind auf demokratischer Grundlage per Stimmzettel gewählt und somit das Vertrauen der breiten Mitglieder-massen haben.

Der Genosse Rößler stellte dem Betriebsausschuß noch die Aufgabe, ein Betriebsprogramm, einschließlich der Forderung der Plattform, konkretisiert auf den Betrieb aufzustellen und im Betrieb zum Aushang zu bringen und zu diskutieren.

An die mit großem Beifall aufgenommenen beiden Reden schloß sich die Aufstellung der Kandidaten an. 52 Kandidaten aller Parteifarben wurden aus der Mitte der versammelten Belegschaft vorgeschlagen und per Abstimmung bestätigt und aufgestellt.

Zum Betriebsausschuß wurden 12 Kollegen vorgeschlagen und per Abstimmung bestätigt. „Schafft die Einheitsfront in den Betrieben“ war eine der vielen Losungen, die in der Werkshalle angebracht waren. Von diesem Geist war die ganze Versammlung erfüllt.

**Die Verbrecher von Nikolajew**

Nikolajew, 13. Januar (TASS). Vor dem Kriegsgesicht des Militärbezirks Odessa begann ein Prozeß wegen der Gewalttaten, die von den deutschen faschistischen Eindringlingen in der Stadt und im Gebiet von Nikolajew während der zeitweiligen Besetzung von 1941 bis 1944 begangen worden sind. Neun deutsche Angeklagte stehen vor Gericht: Der Generalleutnant Hermann Winkler, ehemaliger Kommandant der SS in Nikolajew, Obersturmführer der SS Hans Sandner, ehemaliger Chef der Verwaltung der Sicherheitspolizei (SD), Oberst Max Bütnner, ehemaliger Gendarmeriechef des Gebiets Nikolajew, Franz Kandler, ehemaliger Gendarmeriechef der Stadt Nikolajew, Oberst Rudolf Michel, ehemaliger Chef eines Gendarmeriepostens, Franz Witzlößl, Chef der Sicherheitspolizei des Gebiets Nikolajew, Heinrich Schmale, ehemals stellvertretender Chef der Sicherheitspolizei der Stadt Nikolajew und die Soldaten Robert Berg und Johann Happ. Die Anklageschrift stellt fest:

Im Gebiet und in der Stadt Nikolajew wurden mehr als 105.000 Sowjetbürger ermordet, mehr als 60.000 Personen in die Gefangenschaft verschleppt und der Volkswirtschaft des Gebietes ein Schaden zugefügt, dessen Wert den Betrag von 17 Milliarden Rubel übersteigt.

Deutsche Strafeinheiten erhängten öffentlich völlig unschuldige Sowjetbürger. Den Exekutionen an Sowjetbürgern gingen Folterungen voraus, deren sadistische Grausamkeit ohnegleichen war. Systematisch wurde die Sowjetjugend in die deutsche Gefangenschaft abgeführt. Während der Besetzung der Stadt Nikolajew zerstörten und verwüsteten die Eindringlinge die Werkstätten, Fabriken und Unternehmen. Vor dem Verlassen der Stadt sprengten sie drei Großbäckereien, eine Konditorei, eine Gemückerie, eine Wärender und viele andere Werke in die Luft. Sie plünderten die Museen, eigneten sich den größten Teil der ausgestellten Gegenstände an und transportierten ihn nach Deutschland ab. Die Eindringlinge verwüsteten und ruinierten die Landwirtschaft des Gebiets Nikolajew und die bewegliche und unbewegliche Gut der Bürger.

Verlag und Druck: „Volksblatt“, Druckerei und Verlags-gesellschaft, G. Braunstr. 10/11, Telefon 50-90 1981, — Anschriften für die Redaktion des „Volksblatt“ Halle-Telefon 5-100, Redaktionsschluß 22 Uhr.



# Don der politischen Sendung der Frau

## Es gibt Höheres als den Kochtopf!

Wenn wir von einer politischen Sendung der Frau sprechen, müssen wir uns darüber im Klaren sein, daß wir es heute mit anderen Frauen zu tun haben, als es 1933 der Fall war. Die zwölf Jahre Naziherrschaft haben gerade unter den Frauen verheerend gewirkt. Sie waren wie von einer Hypnose befallen und ließen sich in diesem Zustande zu Dingen mitbeweichen, die einmalig in der Frauenbewegung waren.

Als sich die Hitlerbewegung in ihren Anfängen befand, war dort für die Frauen kein Platz. Aber allmählich wurde es Hitler klar, daß er auf die Frauen angewiesen war, und er brachte sie, die politisch ungeschult waren, durch Versprechungen und Lügen auf seine Seite.

Wir Sozialisten haben immer die Gleichberechtigung der Frau vertreten. Wir erkämpften den Frauen das Wahlrecht; wir schulten sie zu bewußt denkenden Menschen. Wir wollten Frauen, die selbständig im Kampfe stehen, Frauen, die die Früchte ihres Kampfes auch ernten konnten. Im Hitlerstaat wurde die Frau auf einen Platz gestellt, der ihr alle Bewegungsfreiheit nahm. So schrieb z. B. der lichen Beobachter: „Die Frau gehört ins Haus. Sie hat dem Manne das Leben zu verschönen, ihm Kinder zu gebären. Dafür steht er auf der Wacht und wehrt den Feind ab.“ Daß diese primitive Forderung auf viele Frauen Wunder wirkte, haben wir gesehen. Nach 1933 verschwand dann auch die Frau aus dem öffentlichen Leben. Man durfte sie in der Frauenschaft „ein eigenes Leben“ beginnen.

Die Frau hat sich kaum überlegt, welche wüßte Rolle sie im Nazireich spielte. Sie brachte auf Hitlers Geheiß ein Kind nach dem anderen zur Welt, sie ließ ihre Söhne und Männer von einem gewissenlosen Verbrecher hingerichtet werden, sie trug die Schuld an dem Unglück, das die Nazis nicht nur über Deutschland, sondern über die ganze Welt gebracht haben.

Heute hat die Frau nun zu beweisen, daß sie gewillt ist, alles auf sich zu nehmen, um am Neuaufbau Deutschlands teilzunehmen. Viel, unendlich viel gibt es für die Frau zu tun. Große Aufgaben warten auf sie. Es darf keine

gleichgültige Frau mehr geben. Sie muß sich verantwortlich fühlen für alles, was zum Leben gehört. Die Frau muß politisch so geschult sein, daß sie jeden Platz, auf den sie gestellt wird, ausfüllen kann. In allen Körperschaften des öffentlichen Lebens muß die Frau wieder Einzug finden. Ihre Kinder muß sie in antifaschistischem, demokratischem Sinne erziehen. Der letzte Rest Nazigeist muß aus den Hirnen verschwinden. Dann werden die Kinder nicht mehr uniformiert und lärmend durch die Straßen ziehen. Sie werden keine militärischen

Übungen mehr mitmachen, um dann das Opfer verächtlicher Angriffskriege zu werden. So ist auch Politik heute eine Angelegenheit der Frau. Wie sehr ihre Mitarbeit nötig ist, beweist die Erlaubnis zur Bildung von Frauenausschüssen in der sowjetischen Besetzungszone. Hier, im Kampf gegen den Faschismus, ist die Frau der Frau die in die Ausschüsse kommen, werden ihre ganze Ehre dafür einsetzen, daß ein Deutschland ersteht, in dem jeder froh und zufriedener in Freiheit, Frieden und höchster Menschlichkeit leben kann. Wenn die Frau mitarbeitet, dann erzieht sie ihre politische Sendung und wird aus dem politischen Leben nie mehr wegzudenken sein. Hella-Hedwig Kühn.

## Die Frauenausschüsse

Wir Frauen begrüßen die vom Marschall Shukow gegebene Erlaubnis zur Schaffung antifaschistischer Frauenausschüsse bei den Stadtregimenten.

Die Zusammenkünfte und öffentlichen Gedankengängen der Frauenausschüsse dienen in erster Linie der ideologischen Aufklärung auf antifaschistisch-demokratischer Grundlage. Die Beteiligung an der Arbeit der Ausschüsse sowie der starke Besuch der öffentlichen antifaschistischen Frauenversammlungen beweisen das große Interesse, das die Frauen den Frauenausschüssen entgegenbringen.

„Die Heranziehung deutscher Frauen zum aktiven öffentlichen Leben des Landes“ geschieht durch die Frauenausschüsse auf bester Grundlage. Die Frauen aller Bevölkerungsschichten haben so die Möglichkeit, aktiven Anteil zu nehmen an der Lösung und Erfüllung kommunaler Aufgaben. Die Mitglieder der Frauenausschüsse können sich jederzeit über Maßnahmen der kommunalen Verwaltung auf dem Gebiet des Ernährungswesens, des Wohnungswesens, des Sozial- und Gesundheitswesens usw. von den zuständigen Dezernenten unterrichten lassen und bei ihnen Zusammenkünfte zur Aufklärung der Bevölkerung beitragen. Andererseits werden berechtigte Wünsche der Frauen von den Verwaltungsstellen gerne entgegenkommen. Auf diese Weise wird die lebendige Verbindung zwischen den Behörden und der Bevölkerung hergestellt, die zum Verständnis der notwendigen Maßnahmen beiträgt und verhindert,

daß Entscheidungen lediglich vom grünen Tisch aus getroffen werden. Diesem Zweck dienen auch die bei vielen Bezirksämtern von den Frauenausschüssen eingerichteten Beratungsstellen, die laufend Sprechstunden abhalten.

Ihre vornehmste Aufgabe erblicken die Frauenausschüsse in ihrer Mitwirkung bei der Durchführung der Hilfsaktion neuen Letzt im Rahmen der „Rettet die Kinder“ wirkung durchkommenden Flüchtlinge müssen betreut werden. Vor allem aber brauchen die vielen erlosenen Kinder die helfenden Hände und die Liebe unserer Frauen und Mütter. In den nächsten sind die Frauen emsig dabei, für die Kinder warme Mäntel, Kleider, Wäsche und Spielsachen anzufertigen.

Über diese Hilfsmaßnahmen hinaus dient die Arbeit der Frauenausschüsse vor allem auch der Unterstützung der Mütter bei der Erziehung der Kinder im demokratischen Geiste. Es gilt, die Mütter mit den hohen Menschheitsidealen der Demokratie vertraut zu machen, so daß sie ihre Not, die Kinder nur etwa als Verantwortungsbewußten Staatsbürgern erziehen.

Wir rufen alle Frauen auf, aktiv mitzuarbeiten. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens müssen wir unseren Willen zum Aufbau eines demokratischen Deutschlands bekunden. Aus Trümmern und Ruinen muß neues Leben erblühen in Frieden, Freiheit und Menschlichkeit. Käte Kern



Packerinnen im Leinwandwerk

## Unzerreißbare Strümpfe

Die Versuchsabteilung der Agfa-Textilbetriebe in Wolfen (Kr. Bitterfeld) arbeitet überhäufig an der Herstellung einer hier entwickelten Kunstfaser, die ganz neue Verwendungsmöglichkeiten eröffnet. Aus dieser Faser können nämlich Damen- und Männerstrümpfe hergestellt werden, die zerreißen nicht. Der Aufbau der Faser ist teilweise eiweißähnlich. Alle bisher geschaffenen Kunstfasern haben ein sehr hohes Molekulargewicht von 100 000 bis 400 000, dagegen die vollsynthetische Faser auf der Basis Polyvinylchlorid nur ein Molekulargewicht von 10 000 bis 20 000. Sie läßt sich daher in kaltem Zustande auf ein Maßliches strecken und gewinnt obendrein noch an Festigkeit.

Dieser Umstand wurde vor allem für die Schaffung von weitgehend zerreißenfesten Strümpfen ausgenutzt. Diese Strümpfe brauchen keine doppelte Faser mehr, da sie mit einfacher Faser ausreichend zerreißenfest sind. Man hat solche Strümpfe bis zu 13mal hintereinander getragen und täglich gewaschen, was man normalerweise nicht tut, und sie hatten bis dahin keine schadhafte Stelle aufzuweisen. Der Beanspruchung durch das Schuwerk widersteht der Strumpf ausgezeichnet und er hält länger als naturseidene Strümpfe.

Nach dem Einsatz der Produktion wurde die Faser den textilstoffverarbeitenden Betrieben zugeleitet. Durch diesen besseren Rohstoff wird der Verschleiß herabgesetzt, der Erwerb neuer Strümpfe ist nicht so oft erforderlich, so daß der dringende Bedarf auf längere Zeit ersig einmal befriedigt werden kann. Dieser neue Textilstoff ist auch für die Herstellung von Wäsche- und Trikotagen geeignet.

## Für gleiche Arbeit, gleicher Lohn

Vor kurzer Zeit fand in der Halleschen Plannerschaft eine Betriebsratsung statt, die sich unter anderem auch mit der Lage der Frauen in diesem Betrieb beschäftigte.

Die Hallesche Plannerschaft war auf Grund der Arbeiterverknappung gezwungen, Frauen in den Betrieb einzustellen, um Männer zu ersetzen. Nun vertritt die Werksleitung den reaktionären Standpunkt, Frauen könnten weniger leisten als ein Mann — und setzt die Frauenlöhne auf 70 Prozent des Männerlohnes!

Vom Betriebsrat wurde ein Beschluß gefaßt, der besagt, daß in jedem Fall, wo Frauen Männer ersetzen, auch die vollen Männerlöhne zu zahlen sind.

Von Seiten der Bezirksverbandsleitung wurde dieser Beschluß sanktioniert und für verbindlich erklärt.

## Schulkinderspeisung in Leipzig

Leipzig hat jetzt eine großartige Schulkinderspeisung organisiert, wobei es von der Meinung ausging, daß heute alle Kinder bedürftig sind und deshalb auch alle Kinder durch eine Schulspeisung zusätzliche Nahrung erhalten müssen, nicht nur die Volksschulkinder, sondern auch die Kinder der höheren Schulen. Hierdurch ergibt sich eine zu speisende Kinderzahl von rund 62 500. Jedes Kind erhält an fünf Tagen in der Woche 1/2 Liter kräftiges Essen zum Frühstück und zahlt dafür wöchentlich Pfennig. Für diese Schulkinder werden wöchentlich 90 Zentner Mehl, 60 Zentner Nährmehl, 30 Zentner Zucker, 900 Zentner Kartoffeln und 15 000 Liter Milch gebraucht.

Die Herstellung der Speisen erfolgt in sechs Großküchen. Für den Transport der Speisen werden über 600 Thermoskobel je 50 Liter Inhalt verwendet.

Wenn man diese Zahlen berücksichtigt, kann man umso mehr die Leistung dieser Schulspeisung in der heutigen Zeit bedeuten. Ein großes und vorbildliches Hilfswerk für die Kinder Leipzigs ist aufs schönste gelungen.

springen, wenn etwas fällt, wenn jemand in Bedrängnis kommt und dergleichen.

Es fällt einem auch bei jungen Leuten auf, wie sehr zu unseren Ungunsten sich diese z. B. von Altersgenossen in anderen Ländern unterscheiden, was Hilfsbereitschaft, Bescheidenheit und Höflichkeit betrifft.

Wir müssen auch hier von klein auf wieder anfangen. — Da kann eine Zeitung für Kinder über die Unterhaltung hinaus viel tun.

Johanna Rappich.

## Was fragt mein Kind? - - Wie soll ich ihm antworten?

1. Das junge Kind beginnt zu fragen, weil es aus einem angeborenen Triebe fragen muß. Wie jede natürliche Regung ist daher auch die Kinderfrage irgendwie sinnvoll. Nimmt sie ernst? Führt sie zu einer Verpflichtung, sie zu beantworten? Man darf nicht mit einem so vollkommen „Dumme Frage oder was soll diese alberne Frage!“ kurz ab, nur weil sie dir unbehagen oder undurchsichtig erscheint! Spüre vielmehr eifrig ihren verborgenen Sinn! Beobachte dazu den jungen Frager! Verfolge etwa das wechselnde Spiel seiner Fragegebärden.

2. Leicht entgeht dem Erzieher das erste Aufkommen des kindlichen Fragens. Merke auf, ob nicht schon in dem lebhaftesten „Da! Da?“ das frühe Zeigens und Sprechens ein Frageverlangen erkennbar ist. „Beobachte, wie sich bald mit Ungestüm der Sprech- und Sprachbetrieb des Fragens bemächtigt. Verstehe, wie jetzt das sprechbegierige Kind alles, was es sieht und hört und greift, benannt wissen will. Werde in dieser Zeit, in der ein erster Wortschatz erfragt wird, nicht müde, antwortend mit deinem fragenden Kinde zu reden. Halte nicht aus überträglicher Scheu, es sei das meiste doch verfrüht mit zu bezeichnen Namen zurück. Was der kindliche Geist nicht zu fassen und zu erfassen vermag, stößt er ganz von selber ab.

3. Die frühen Fragen treten meist in ungelinker und seltsamer Sprache auf: „Was, das ein Tier?“ — „in mal sagen?“ — „Was in das heißt?“ Das Kind redet, so will es die Natur, in eigener Mundart. Schulkinder nicht mit ein, was es Vieles verbessern und Tadeln an diesem Wildwuchs tötet die Frigidität des Fragens und macht den zutraulichen Frager befangen. Sprich in deinen Antworten untadelig vor, aber laß den kindlichen Fragebetrieb freiwüchsig ranken!

4. Zu den Fragen nach den Namen gesellt der Wissenstrieb die Fragen mit „Was?“ und „Wie?“, mit „Wo?“ und „Wann?“ Es ist eine feine Erziehungskunst, solcher kindlichen Neugier nach den Geschehnissen und Dingen nicht überfällig und vorzeitig zu antworten. Vermag das Kind von sich aus die Auskunft zu finden, so leite es an, selbst zu suchen und zu entdecken! „Sieh mal nach!“ „Faß mal an!“ „Was mag es doch sein?“

5. Um die Wende des vierten Jahres wachsen die Fragen mit „Warum?“ und „Wozu?“ auf. Das Kind beginnt auf seine eigene Art zu denken und zu philosophieren. Und ratlos steht es oft vor Kinderfragen, die zehn Weisen nicht beantworten können. Woran sollst du dich helfen? Bemühe dich stets, Rede mit ein, was es mit deinem besten Vermögen, Bedenke, daß nach einem billigen „Das verstehst du nicht!“ — „Das geht dich nichts an!“ die niedergeschlagene Frage wieder aufsteht und dein Kind quälen und beunruhigen kann, halte aber den Frager an, seine Denfragen immer an sich selbst zu richten und sich in eigenem Denken um die Beantwortung zu bemühen. Daß dabei den Frager schon früh lerne, wie auch der Erwachsene sich vor offenen Fragen bescheiden muß. Gewöhne ferner an die feine Unterscheidung zwischen schicklich und zu gelegener Zeit zu fragen. Schließlich aber wisse, daß nicht alle „Warum?“ und „Wozu?“ aus tiefen Denken des Kindes kommen, sondern recht oft nur das über-

liche Vorher und Nachher erfragen wollen und gar leicht zu befriedigen sind.

6. Persönliches Feingefühl und Verständnis für die Kindesseele fordern die Antworten, wenn das Kind nach Religiosum, nach dem Geheimnis der Menschwerdung und nach Dingen fragt, die ein kindliches Gemüt noch nicht zu erklären können. Suche hier nicht nach festen Regeln und Formeln, wie zu antworten sei!

Eins aber ist ganz gewiß: mit unbekümmerter Aufklärungsucht wird Unheil gestiftet. Das Kind lebt in einer Welt der Bilder und Märchen und Wundersamkeiten. Du machst dich nicht eines unaufrichtigen Verschleierns schuldig, wenn du Unfaßbares dichterisch einkleidest und so zu einem ersten Verstehen bringst.

7. Nicht selten treibt das Kind mit seinen Fragen eine muntere Spielerei. Erkenne, wie auch dieses fragende Geplauder einen tieferen Sinn hat. Das Kind gibt sich in ihm auf die Geächtlichkeit zum Fragen ein, und es fließt daraus eine Quelle harmloser Freude. Warum sollte sich der Erzieher mißvergnügt von solch kindlichem Fragegespräch fernhalten oder es unterbinden? Verhüte nur, daß leere Fragepielerei als schlechte Gewohnheit ins fernere Alter verschleppt werde!

8. Manche anderen kindlichen Fragen brechen

## Flick, Flock, Flaum!

Mit großem Interesse las ich in Nr. 5 der Wochenzeitung für Kinder die kleine Erzählung „Die Bekehrung“.

Es ist gewiß ein guter Gedanke, Kindern und Müttern auf diese Art demokratische Grundsätze und Haltung nahezubringen.

Nur möchte ich noch einiges herzustellen. Die Erziehung zum Militarismus fängt ja schon viel früher an, lange Zeit vor dem ersten Spiel mit Zinnsoldaten und Kanonen.

Wenn das Kleinkind sich gestoßen hat, dann geht die Mutter (wie oft kann man das mit erleben) mit dem weinenden Kind zu der betreffenden Tischsche oder dem Stuhlbein, an das das Kind stieß und lortend das Kind auf: „Hau mal den bösen Tisch! Hau mal dem bösen Stuhl!“ So lernt das kleine Kind früh, nicht, daß es ungeschickt war und beim nächstenmal besser aufpassen sollte, sondern daß etwas anderes schuld an seinem Weh ist. Es lernt, sich für jedes Ungeheuch sofort zu rächen, wieder was zu tun.

Wenn es dann größer wird, und es sich einmal bei der Mutter beklagt, daß kleinere Kinder ihm nachhaken oder es sonst beleidigen, dann rät ihm die gleiche Mutter: „Wehr dich doch! Hau ihm eine herunter!“

Anstatt, daß dem Kind zugemutet wird, Selbstbeherrschung zu lernen, gegen Schwächere großmütig zu sein, Kleineren zu helfen, wird ihm die falsche Haltung gebrögezeugt, sich schnell beleidigt zu fühlen, seine Ehre gekränkt zu sehen.

Sollte man nicht von klein auf, und eben auch in einer Kinderzeitung, darauf sehen, daß die Kinder die Welt und die Menschen mit anderen Augen sehen lernen, daß man sie Mit-

aus übervollem Herzen hervor. Hinter ihnen verbergen sich kleine Anjagen und Sehnsüchten, auch Beklemmung und Angst. Mühevoll, solche hertzierte Fragen zu erkennen und zu deuten und die erlösende Antwort zu finden.

9. Beachte ausbleibendes oder dürftiges Frageleben deines Kindes. Erkunde die Ursachen und schweife im Denken nicht. Hat sich das Kind nicht nur etwa um Schicklichkeit gefragt? Mangelt es an der Lust oder dem Geschick zu sprechen? Ist es arm an Geist oder bewegt es die Fragen nur verschlossen in sich? Bleibt das Fragen kümmerlich, weil ihm die Lust an den Dingen mangelt oder weil es zu besopen und schwerfälligen im Denken ist? Hat sich das einsame Kind vielleicht des Fragens entwhöhnt? Du kannst nicht den Fragebetrieb einpflanzen, wenn die Natur ihn versagt hat. Wohl aber vermagst du die nur schlummernde Freidigkeit am Fragen zu erwecken und die kümmerliche Fragefertigkeit zu einer kleinen Fragekunst zu entwickeln! Locke dazu die Neugier deines Kindes heraus? Gib auf die bescheidene Frage stets willige und verständige Antwort, die den kleinen Frager ehrt und ihn zu neuen Fragen ermuntert. Benage auch recht oft schlicht und lustig dein Kind und durchwebe vor allem Spiel und Unterhaltung mit tausend bunten Fragen! Gottfried Lorenz

gefühl lehrt, nicht Schadenfreude, Wohlmut, nicht Wehmut!

Es ist selbstverständlich, daß ein Junge den anderen verhaßt, wenn er sich benachteiligt oder angegriffen oder beleidigt fühlt, das ist Jungenart. Aber muß man dazu auch noch aufordern? Auch gegen Jüngere, auch gegen Mädchen?

Es ist ebenso selbstverständlich, daß Kinder Freude an lustigen und gewagten, kühnen Abenteuer und Streichen haben. Streiche sollen also sein. Auch die Zwerge Flick, Flock und Flaum.

Aber ist das eine nachahmenswerte Haltung, daß die drei die arme Anfahrts zu stehen lassen und feige davonlaufen? Man sage nicht, daß es ja Zwerge, Phantasiegestalten sind. Für das Kind ist auch das Märchen Wirklichkeit und Vorbild. Und die feine Ironie in der letzten Stroche des Textes verstehet Kinder noch nicht zu würdigen?

Könnte man es nicht einmal mit einer ganz anderen Art Streiche versuchen? So etwa nach der Art der Heinzelmännchen? Daß z. B. jemand eine Arbeit in Angriff nehmen will, aber die Helferchen erscheinen, machen die Arbeit und das entgeisterte, ratlose Gesicht des über Überraschten zeigt, was das für ein Spaß ist!

Der große deutsche Pädagoge Fr. W. Foerster hat einmal mit Kindern darüber gesprochen, ob es nicht auch eine andere Art von Streichen geben könnte, die kein Moment der Schadenfreude in sich hätten. Die Kinder gingen mit Begeisterung darauf ein, und brachten die Vorschläge zu Dutzenden. Ein Zeichen, daß der Vorlage keineswegs Kinderfremd ist.

Es ist so unsagbar viel an der Jugend verdorben worden. Man erliebt es täglich, daß Kinder sich laut freuen, wenn ein Kamerad oder eine Kameradin fällt, oder sich weh tut. Man erliebt selten, fast nie, daß Kinder hinxu-

## Tagung der Bodenkommissionen in Quedlinburg

In einer vom Landrat des Kreises Quedlinburg einberufenen Sitzung sämtlicher Bodenkommissionen und Ausschüsse der gegenseitigen Bauernhilfe der einzelnen Gemeinden wurden aktuelle Fragen der Bodenreform geklärt und die zunächst liegenden Aufgaben der Siedler und Neubauern erläutert. Gleichzeitig erfolgte die Wahl der Mitglieder der auf Grund der neuesten Verfügung der Provinzialverwaltung einzurichtenden Kreisberatungsstelle für Bodenwärter, die einen Kreisberater und fünf bis sechs Bezirksberater umfassen soll. Es wurden gewählt: als Kreisberater Kreisrat Dr. Th. H. e. (Quedlinburg) und als Bezirksberater 1. Gen. Windemuth (Schneidlingen) für die Orte Schneidlingen, Pr. Borncke, Chochstedt; 2. Gen. Küster (Schadelen) für Schadelen, Konigsau, Winnigen, Friedrichsberg, Nachterstedt; 3. Gen. Tittelbach (Hausneindorf) für Hausneindorf, Wedderstedt, Hederleben, Gatersleben, Dittfurt; 4. Gen. Försterling (Quedlinburg) für Quedlinburg, Westerhausen, Wedderleben, Warnstedt; 5. Gen. Wolf (Bad Suderode) für Suderode, Thale, Neinstedt, Steckenberg, Friedrichsberg; 6. Gen. Trinke (Westdorf) für Westdorf, Aschersleben, Wilsleben, Gr. Schierstedt. In allen landwirtschaftlichen Angelegenheiten stehen diese sach- und fachkundigen Männer den Siedlern und Neubauern mit Rat und Tat zur Seite, damit dem großen Werk der Bodenreform im Landkreis Quedlinburg zu einem vollen Erfolg verholfen werden kann.

## Freier Markt in Keilbra

Der vierte abgehaltene Freie Markt zeigte wieder einen außerordentlich guten Zuspruch der Bevölkerung. Es wurden Kartoffeln, Kohlrüben, Möhren, Marmelade und Rindfleisch angeboten. Die Preise bewegten sich in den durchwegs angemessenen Grenzen. Als Mißstand muß allerdings empfunden werden, daß die Verkäufer teilweise sehr unpünktlich auf dem Markt erschienen.

## Junglehrer suchen Unterkunft

Das Wohnungsamt Sangerhausen wendet sich an alle Wohnungsinhaber der Stadt mit der Bitte um zeitweilige Überlassung von Einzelzimmern. Da etwa 250 Junglehrer aus allen Orten des Kreises zu einem achtmonatigen Lehrgang eintreffen, gilt es, sie für diese Zeit unterzubringen. Durch die Bereitwilligkeit der Unterkunftsstellung wird den Junglehrern der Schritt in das neue Berufsleben erleichtert.

## Aus der Parteiarbeit

Sch. Bennungen (Kreis Sangerhausen). Auch hier wurde ein Ortsverein der SPD gegründet. Als Gäste der Veranstaltung waren die Genossen der SPD aus der Umgebung erschienen. Der Vorsitzende, Genosse Schomburg, eröffnete die Veranstaltung und erteilte dem Kreissekretär, Genosse Striebe, das Wort. Als alter Kieler Revolutionär zeigte der Redner großes Interesse, wie er den lebendigen bringenden die ehemalige Spaltung der Arbeiterklasse sich für das deutsche Volk auswirkte.

OV Thopdorf. Die SPD veranstaltete eine Versammlung, in der Gen. Vollrath der alten Kämpfer gedachte, die der Partei bis zum Lebensende treu geblieben waren. Anschließend wurde die Trauerfeier alter Genossen vorgenommen.

pm. Seyda. In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung sprach Gen. Dietrich über Weg und Ziel der deutschen Sozialdemokratie.

WH. Oesteritz. Der Bürgermeister der Gemeinde eröffnete mit einer Ansprache die Weihnachtsfeier. Anschließend hielt Gen. Hans eine Rede. Nach Musik und Gedichtsvorträgen fand die Verteilung der Geschenke an die Kinder statt.

# KULTURSPIEGEL

## Ueber die freie Kunst

In den Annalen der Weltgeschichte werden die vergangenen zwölf Jahre als die letzte Phase der militaristischen Herrschaft Deutschlands bezeichnet. Ihre Ende war unumstößlich und kulturlos. Ihre Kunst war der Spiegel ihres Ungeistes. Ein Wiederbeleben alter ausgelebter Stile wurde zur unerträglich leeren Geste. Die bildenden Künste erfahren nur dann Förderung, wenn sie den niedrigen Ansprüchen der nicht mehr führungsberchtigten Gesellschaft nicht Folge leisten. Der wirkliche Künstler konnte nie eine Bindung zu ihr finden. Sein künstlerisches Gewissen konnte nur dann vor ihr kapitulieren, wenn die Kraft des Erlebten, die den schöpferischen Menschen zu seinem Werk treibt, nicht vorhanden war.

Zum Künstler gehören neben Anlagen und Talent der durch Maß und Zucht gefestigte Charakter. In die Welt der Kunst, der höchsten Ideale kommt man nur durch stärfte Selbsterziehung.

Es genügt nicht, wenn nur der Sinnreiz von Farbe und Form uns in Schönheitsempfinden befreit. Darüber hinaus muß unser inneres Gefühl Richtung und Kraft geben, den Gedankengang des Kunstwerkes zu erkennen.

Aus der Harmonie von Fühlen und Erkennen wird ein Wille entstehen, leuchtend wie die Gewalt des Kunstwerkes, und seine größte Kraft fließt ihm aus der Sehnsucht nach dem Werd. Wer so in die Welt der künstlerischen Gedanken eingedrungen ist, für den ist eine rein materialistische Einstellung zur Kunst unhaltbar. Nur durch die Kunst wird das Ideal der Menschheit aufrecht erhalten. Wäre dies nicht mehr, so stürzte sich der Materialismus zum Tierischen und die Menschen würden sich untereinander zerfleischen. Allein

## 2000 Arbeiter schlagen 50000 Festmeter Holz für den Wiederaufbau - Die große Holzbeschaffungsaktion

Seit Wochen ist im grünen Herzen unserer Provinz eine große Holzbeschaffungsaktion für den Wiederaufbau im Gange. Die einzuschlagende Menge gesunden Kernholzes geht in die Hunderttausende von Festmetern. Wir haben das Zentrum dieser aufwuchtigen Holzäckerarbeit bei Schierke, Elbingerode und Elend besucht und geben darüber folgenden Bericht.

Laute Axtschläge hallen in der Frühe des Morgens vom Bergwald hinab ins Tal, wo sich der Schall von Haus zu Haus fortplanzt und das Echo die Langschläfer aus den Betten scheucht. Die 2000 Holzfäller des Forst-

lich zum Aufbau der von den Nazis zerstörten Städte benötigt. Holz ist unentbehrlich bei der Fertigung und Reparatur wichtiger Transportmittel. Zur Ergänzung des zusammen geschmolzenen Waggonparkes der Eisenbahn ist allein schon ein wesentliches Kontingent des Holzschlages nötig. Nicht minder wichtig ist Holz für die übrige Industrie, denken wir dabei an die Zelluloseherstellung und Aufbereitung für die Papier- und Textilfabrikation. Und nicht zuletzt

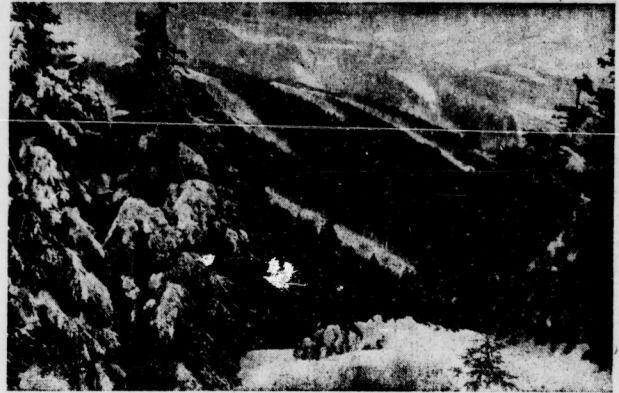
Holz als Gasterierart für Generatoren bis zur Verwertung der niederen Qualitäten und des Abfalls für den Hausbrand. Und deshalb schallt unermüdlich Tag für Tag seit Oktober des vergangenen Jahres der kräftige Schlag der Aexte und Hämmer, um das Holz für den Wiederaufbau zu gewinnen.

Um die Aufgaben dieser Mammut-Holzaktion für den Wiederaufbau zu erfüllen, waren Mehrleistungen an die Arbeitskolonnen der Forstarbeiter und die Beamten gestellt worden. Zur Durchführung der Aufgabe war eine Verstärkung von 1800 Mann aus allen Orten des zuständigen Kreises Wernigerode zu den Facharbeitern gestoßen. Bauernsöhne, Abiturienten, Landarbeiter, kaufmännische Angestellte, alle sind zünftige Holzfäller geworden. Ihre Entlohnung entspricht der Schwerstarbeit, die im allgemeinen im Akkord-System verrichtet wird, so lange die Witterung solche Spitzenleistungen nicht behindert.

Das Forstamt hat es durchgesetzt, daß die Arbeiter nicht in Baracken zu wohnen brauchen, sondern in den Hotels der schönen Harzkurorte. Eine besondere Schwierigkeit ist der Abtransport dieser Riesmengen geschlagener Baumstämme, die mit Winden und Hebeln auf perdefespannte Landwagen oder besser noch auf Traktoren-Fahrzeuge gewuchtet werden; aber fast noch schwieriger ist es, die Stämme an die Serpentin- und Steigen heranzubringen, wo sie auf Fahrzeuge verladen werden sollen.

## Stützen des Aufbaues

Hochdruck herrscht in den Sägewerken und -Mühlen des Harzlandes, überhaupt in allen Betrieben der zwischen Harz und Huy heimischen holzverarbeitenden Industrie. Um den Transportraum besser auszunutzen zu können, wird der gesamte Holzschlag hier für seine spätere Verwendung roh zugerichtet, so daß dann Bretter, Balken und Bohlen dicht an dicht die Runnenwagen der Eisenbahn füllen, wenn der Wald auf dem Schienenweg weiter in die Werke der Veredelungsindustrie oder an die Stätten des Wiederaufbaues wandert.



Harzer Bergwald im Winter

amtes Hasserde sind nicht nur lustige, sondern auch pünktliche Arbeitsleute, die um die Wichtigkeit ihres Auftrages wissen. Sie wollen allein im Januar 50.000 Festmeter Holz aus dem grünen Harzwald schlagen, der herzlichen Harzwälde reifen und für den Neuaufbau der deutschen Wirtschaft erschließen.

## Neuregelung des Veranstaltungswesens

Bestimmungen für die Gruppe „Artistik und Kelnkunst“ der Abteilung Volksbildung — Kunst und Literatur — der Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen

Zugelassen werden für das gesamte Provinzgebiet:

1. Drei — mitteln für jeden Regierungsbezirk eine Gastspieldekoration, die nur Kleinkunst und artistische Darbietungen (Varieté) vermittelt und veranstaltet.
2. Drei — mitteln für jeden Regierungsbezirk eine Konzertdirektion, die nur Konzerte, Lesungen und kabarettistische Kleinkunst vermittelt und veranstaltet.
3. Etwa fünfzehn — mitteln für jeden Regierungsbezirk etwa fünf Veranstalter mit einem eigenem Ensemble (Varieté, Kabarett, unterhaltende Kunst — außer Wanderbühnen, Theater und Ähnlichem).
4. Puppenspiele, Kasperl-Bühnen und Ähnliches.
5. Provinzfernde Unternehmen, Veranstalter oder Ensembles müssen jeweils eine befähigte

BZ. Bockwitz. Der Ortsverein der SPD veranstaltete eine öffentliche Versammlung. Der Vorsitzende, Genosse Kleimtz sagte in seiner Rede, daß nach dem Vorangegangenen alle zusammenstehen müßten. Anschließend übernahm der Referent die Leitung der Versammlung. Er streifte die Geschichte der SPD und kam dann über die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien zu sprechen.

Spielerlaubnis bei der Abteilung Volksbildung — Kunst und Literatur — der Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen, Halle (Saale), Willy-Lohmann-Str. 47, anfordern.

6. Alle Unternehmer, Veranstalter und Künstler haben ferner von sämtlichen Programmen vor Durchführung ihrer Veranstaltungen Programmabschriften in dreifacher Ausfertigung (einschließlich aller gesungenen und gesprochenen Texte) bei der oben genannten Abteilung einzureichen. Die Programme müssen abgenommen und genehmigt sein und dürfen nur über die Kulturbteilungen, Veranstaltungsbüros und Ähnlichem der Volksbildungsämter publiziert werden.

Die Programmgenehmigung und die Spielerlaubnis oder die Unbedenklichkeitskarte zusammen berechtigen allein erst zur Vorbereitung und Durchführung der geplanten Veranstaltungen und Darbietungen.

Die Programme müssen — wie genehmigt — unverändert geboten werden. Bei Zuwiderhandlung wird in jedem Fall die Spielerlaubnis und die Unbedenklichkeitskarte entzogen, und der Veranstalter mit Geldstrafe bis zu RM 10.000, — oder Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Der Präsident der Provinz Sachsen, Halle/Saale, den 30. Dezember 1945.



Das Zurichten der Stämme

## Meisterwerke des Barock

Im Zeitalter des Barock sind in der Musik viele Werke entstanden, die als Ausgleich unserer schnelllebigen Zeit auch heute gern nachgeahmt werden — Händel, Telemann, Corelli, Pergolesi u. a. lebten um diese Zeit und schufen die Musik, aus der Karl Unger (Violine) und Irma Thummel (Cembalo) im „Feierabendhaus“ zu Leuna ihre schönsten Werke zu Gehör brachten. Es ist wohl kein Instrument geeigneter als ein Cembalo, um die Klänge der Barockmusik zeitgerecht wiederzugeben. Das Zusammenspiel der beiden Künstler war — dem Titel des Konzerts entsprechend — meisterhaft und wurde von der dankbaren Zuhörerschaft mit regem Beifall belohnt. -his.-

## Betreuung der Kleinsten

Es gibt wohl kein Kind, das nicht gern Märchen erzählen hört und keins, das nicht den unsterblichen Kasperle über alles liebt. Unsere Kleinen, denen ja in den letzten Jahren wenig dieser Art geboten worden ist, waren dankbare Zuhörer, als ihnen am ersten der vom Antifaschistischen Jugendausschuß Leuna jetzt jeden Sonntag stattfindenden Märchen-Nachmittage — Frau Guttrune Hartenstein einige der schönsten Geschichten aus unserem Märchenschatz erzählte und sich die Herzen der Kleinen im Sturm eroberte.

Am Sonntag fand ein Kasperlespiel, ausgeführt von der Spielgruppe im Jugendausschuß Leuna, statt, bei dem die fast 600 Kinder Kasperle mit hellem Jubel begrüßten und seinen neuen Streichen mit Spannung zusahen.

Der Besitzer des Leunarer Kintheaters hat sich ebenfalls in den Dienst der Sache gestellt und brachte in dieser Woche zwei Jugend-Vorstellungen mit den schönsten Geschichten, die von den Kindern ebenso begeistert aufgenommen wurden wie die Märchenlesung und der Kasperle. -his.-

zum Tempel des ewig Wahren, der leuchtend glüht aus dem Rot des Morgens, aus dem Sang einer liebenden Seele. Die Menschen werden Frieden wollen untereinander und doch im Herzen eine Unruhe haben zu schaffen, zu gestalten in ewiger Wandlung und Wandlung. Werner Meyer-Gönder

## Tanz-Abend Ilse Meudtner in Leuna

Welchen Klang der Name Ilse Meudtner hat, bewies die Egegestirnung, mit der die Ankündigung eines Tanzabends im „Feierabendhaus“ zu Leuna aufgenommen wurde und die Enttäuschung, die laut wurde, als der Abend wegen technischer Schwierigkeiten abgesagt werden mußte. Als diese Schwierigkeiten behoben waren und der Abend doch stattfinden konnte, war der für die Anhänger dieser Künstlerin viel zu kleine Saal innerhalb weniger Stunden nach der Ankündigung „Ilse Meudtner tanzt doch“ restlos ausverkauft.

Ilse Meudtner hat ihre Zuschauer nicht enttäuscht! Mit unendlich viel Charme, Anmut und Körperbeherrschung führte sie ihre neuen Tanzschöpfungen vor. Die Art ihres Tanzes steht eigentlich außerhalb jeder Kritik und darf ohne Übertreibung als einmalig bezeichnet werden! Formgebung, Mimik und Kostüm z. B. in dem Tanz „Die Gefesselte“ waren so hinreißend, daß die Zuschauer nach Beendigung des Tanzes vor Ergriffenheit gegen auf ihren Plätzen verharren, die ein begeisterter Beifallssturm losbrach.

In ihren Tanz „Das lechtsinnige Englein“ legte Ilse Meudtner sonst Grazie und Humor, daß die Zuschauer schon während des Tanzes applaudierten.

Es würde zu weit führen, über jeden einzelnen Tanz dieser großen Künstlerin zu schreiben, zusammenfassend sei gesagt, daß die Anwesenden Ilse Meudtner so dankbar und begeistert Beifall spendeten, daß sie sich zu einigen Zugaben entschließen mußte. -his.-



# Von der politischen Sendung der Frau

## Es gibt Höheres als den Kochtopf!

Wenn wir von einer politischen Sendung der Frau sprechen, müssen wir uns darüber im klaren sein, daß wir es heute mit anderen Frauen zu tun haben, als es bis 1933 der Fall war. Die zwölf Jahre Naziherrschaft haben gerade unter den Frauen verherbernd gewirkt. Sie waren wie von einer Hypnose befallen und ließen sich in diesem Zustande zu Dingen mißbrauchen, die einmalig in der Frauenbewegung waren.

Als sich die Hitlerbewegung in ihren Anfängen befand, war dort für die Frauen kein Platz. Aber allmählich wurde es Hitler klar, daß er auf die Frauen angewiesen war, und er brachte sie, die politisch ungeschult waren, durch Versprechungen und Lügen auf seine Seite.

Wir Sozialisten haben immer die Gleichberechtigung der Frau vertreten. Wir erkannten das Wahlrecht; wir schulten sie zu bewußt denkenden Menschen. Wir wollten Frauen, die selbständig im Kampfe standen, Frauen, die die Früchte ihres Kampfes auch ernten konnten. Im Hitlerstaat wurde die Frau auf einen Platz gestellt, der ihr alle Bewegungsfreiheit nahm. So schrieb z. B. der „Westdeutsche Beobachter“: „Die Frau gehört ins Haus. Sie hat dem Manne das Leben zu verschaffen, ihm Kinder zu gebären. Dafür steht er auf der Wacht und wehrt den Feind ab.“ Daß diese primitive Forderung auf viele Frauen Wunder wirkte, haben wir gesehen. Nach 1933 verschwand dann auch die Frau aus dem öffentlichen Leben. Dafür durfte sie in der Frauenschaft „ein eigenes Leben“ beginnen.

Die Frau hat sich kaum überlegt, welch würdelose Rolle sie im Nazireich spielte. Sie brachte auf Hitlers Geheiß ein Kind nach dem anderen zur Welt, sie ließ ihre Söhne und Töchter nicht mit einem einzigen Verbrecher hindern. So wurde sie mit-schuldig an dem Unglück, das die Nazis nicht nur über Deutschland, sondern über die ganze Welt gebracht haben.

Heute hat die Frau nun zu beweisen, daß sie gewillt ist, alles auf sich zu nehmen, um am Neuaufbau Deutschlands mitzuarbeiten. Viel, unendlich viel gibt es für die Frau zu tun. Große Aufgaben warten auf sie. Es darf keine

gleichgültige Frau mehr geben. Sie muß sich verantwortlich fühlen für alles, was zum Leben gehört. Die Frau muß politisch so geschult sein, daß sie jeden Platz, auf den sie gestellt wird, ausfüllen kann. In allen Körperschaften des öffentlichen Lebens muß die Frau wieder Eingang finden. Ihre Kinder muß sie in antifaschistischen, demokratischem Sinne erziehen. Der letzte Rest Nazigeist muß aus den Hirnen verschwinden. Dann werden die Kinder nicht mehr uniformiert und lärmend durch die Straßen ziehen. Sie werden keine militärischen

Übungen mehr mitmachen, um dann das Opfer verbrecherischer Angriffskriege zu werden. So ist auch Politik heute eine Angelegenheit der Frau. Wie sehr ihre Mitarbeit nötig ist, beweist die Erlaubnis zur Bildung von Frauenausschüssen in der sowjetischen Besetzungszone, die von allen Antifaschistinnen lebhaft begrüßt wurde. Die Frauen, die in diese Ausschüsse kommen, werden ihre ganze Kraft dafür einsetzen, daß ein Deutschland erstehet, in dem jeder froh und zufrieden in Freiheit, Frieden und höchster Menschlichkeit leben kann. Wenn die Frau so mitarbeitet, dann erfüllt sie ihre politische Sendung und wird aus dem politischen Leben nie mehr wegzudenken sein.

Hella-Hedwig Kühn.

## Die Frauenausschüsse

Wir Frauen begrüßen die vom Marschall Shukow gegebene Erlaubnis zur Schaffung antifaschistischer Frauenausschüsse bei den Stadtmagistraten.

Die Zusammenkünfte und öffentlichen Kundgebungen der Frauenausschüsse dienen in erster Linie der ideologischen Aufklärung auf antifaschistisch-demokratischer Grundlage. Die regere Beteiligung an der Arbeit der Ausschüsse sowie der starke Besuch der öffentlichen antifaschistischen Frauenversammlungen beweisen das große Interesse, das die Frauen den Frauenausschüssen entgegenbringen.

„Die Heranziehung deutscher Frauen zum aktiven öffentlichen Leben des Landes“ geschieht durch die Frauenausschüsse auf breiterer Grundlage. Die Frauen aller Bevölkerungsklassen haben so die Möglichkeit, aktiven Anteil zu nehmen an der Lösung und Erfüllung kommunaler Aufgaben. Die Mitglieder der Frauenausschüsse können sich jederzeit über Maßnahmen der kommunalen Verwaltung auf den Gebieten des Ernährungswesens, des Wohnungswesens, des Sozial- und Gesundheitswesens usw. von den zuständigen Dozenten unterrichten lassen und bei ihren Zusammenkünften zur Aufklärung der Bevölkerung beitragen. Andererseits werden berechnete Wünsche der Frauen von den Verwaltungsstellen gerne entgegengenommen. Auf diese Weise ist die lebendige Verbindung zwischen den Behörden und der Bevölkerung hergestellt, die zum Verständnis der notwendigen Maßnahmen beiträgt und verhindert,

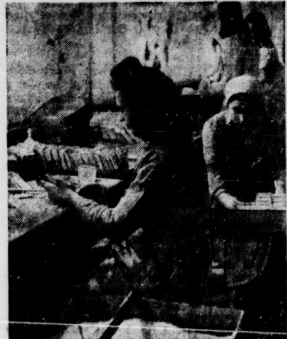
daß Entscheidungen lediglich vom grünen Tisch aus getroffen werden. Diesem Zweck dienen auch die bei vielen Bezirksämtern von den Frauenausschüssen eingerichteten Beratungsstellen, die laufend Sprechstunden abhalten.

Ihre vornehmste Aufgabe erfüllen die Frauenausschüsse in ihrer Mitwirkung bei der Durchführung der Hilfsaktion zur Linderung der Not. Die rückkehrenden Kriegsgefangenen, die durchkommenden Flüchtlinge müssen betreut werden. Aber allem aber bringen die vielen ehrenvollen Kinder die helfenden Hände und die Liebe unserer Frauen und Mütter. Im Rahmen der Aktion „Rettet die Kinder“ wirken die Frauenausschüsse selbstverständlich mit. In den Klubs warme Mäntel, Kleider, Wasche und Spielsachen anzufertigen.

Ueber diese Hilfsmaßnahmen hinaus dient die Arbeit der Frauenausschüsse vor allem auch der Unterstützung der Mütter bei der Erziehung der Kinder im demokratischen Geiste. Es gilt, die Mütter mit dem hohen Menschheitsidealen der Kindheit vertraut zu machen, so daß ihre Kinder zu aufrechten und verantwortungsbewußten Staatsbürgern erziehen.

Wir rufen alle Frauen auf, aktiv mitzuarbeiten. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens müssen wir unseren Willen zum Aufbau eines demokratischen Deutschlands bekunden. Aus Trümmern und Ruinen muß neues Leben erblühen in Frieden, Freiheit und Menschlichkeit.

Käte Kern



Packerinnen im Leunawerk

## Unzerreißbare Strümpfe

Die Versuchsanlagen der Agfa-Textilwerke in Wolfen (Kr. Bitterfeld) arbeiten feberhaft an der Herstellung einer hier entwickelten Kunstfaser, die ganz neue Verwendungsmöglichkeiten eröffnet. Aus dieser Faser können nämlich Damen- und Männerstrümpfe hergestellt werden, die zerreißen nicht. Der Aufbau der Faser ist teilweise eiweißähnlich. Alle bisher geschaffenen Kunstfasern haben ein sehr hohes Molekulargewicht von 100 000 bis 400 000, dagegen die vollsynthetische Faser auf der Basis Polyvinylchlorid nur ein Molekulargewicht von 10 000 bis 20 000. Sie läßt sich daher in kaltem Zustande auf ein Mehrfaches strecken und gewinnt obendrein noch an Festigkeit.

Dieser Umstand wurde vor allem für die Schaffung von weitgehend zerreißenfesten Strümpfen ausgenutzt. Diese Strümpfe brauchen keine dicken Fersen mehr, da sie aus einer Faser ausreißend zerreißen sind. Man hat solche Strümpfe bis zu 135mal hintereinander getragen und täglich gewaschen, was normalerweise nicht tut, und sie hatten bis dahin keine schadhafte Stelle aufzuweisen. Der Beanspruchung durch das Schuhwerk widersteht der Strumpf ausgezeichnet und er hält länger als naturseidene Strümpfe.

Nach dem Einsatz der Produktion wurde die Faser den textilrohstoffverarbeitenden Betrieben zugeleitet. Durch diesen besseren Rohstoff wird der Verschleiß herabgesetzt, der Erwerb neuer Strümpfe ist nicht so oft erforderlich, so daß der dringende Bedarf auf längere Zeit ergo einmal befriedigt werden kann. Dieser neue Textilstoff ist auch für die Herstellung von Wäsche- und Trikotagen geeignet.

## Für gleiche Arbeit, gleicher Lohn

Vor kurzer Zeit fand in der Halleischen Pfännerschaft eine Betriebsratsitzung statt, die sich unter anderem auch mit der Lage der Frauen in diesem Betrieb beschäftigte. Die Halleische Pfännerschaft war auf Grund der Arbeiterverknappung gezwungen, Frauen in den Betrieb einzustellen, um Männer zu ersetzen. Nun vertritt die Werksleitung den reaktionären Standpunkt, Frauen könnten weniger leisten als ein Mann — und setzt die Frauenlöhne auf 70 Prozent des Männerlohnes!

Vom Betriebsrat wurde ein Beschluß gefaßt, der besagt, daß in jedem Fall, wo Frauen Männer ersetzen, auch die vollen Männerlöhne zu zahlen sind.

Von Seiten der Bezirksverbandsleitung wurde dieser Beschluß sanktioniert und für verbindlich erklärt.

## Schulkinderpeisung in Leipzig

Leipzig hat jetzt eine großzügige Schulkinderpeisung organisiert, wobei es von der Meinung ausging, daß heute alle Kinder bedürftig sind und deshalb auch alle Kinder durch eine Schulpesung zusätzliche Nahrung erhalten müssen, nicht nur die Volksschulkinder, sondern auch die Kinder der höheren Schulen. Hierdurch ergibt sich eine zu speisende Kinderzahl von rund 62 500. Jedes Kind erhält an fünf Tagen in der Woche 1/2 Liter kräftiges Essen zum Frühstück und zahlt dafür wöchentlich 30 Pfennig. Für diese Schulkinder werden wöchentlich 90 Zentner Mehl, 60 Zentner Nahrungsmittel, 30 Zentner Zucker, 90 Zentner Kartoffeln und 15 000 Liter Milch gebraucht.

Die Herstellung der Speisen erfolgt in sechs Großküchen. Für den Transport der Speisen werden über 600 Thermoskübel je 50 Liter Inhalt verwendet.

Wenn man diese Leistung berücksichtigt, kann man ermesnen, welche Leistung diese Schulpesung in der heutigen Zeit bedeutet. Ein großes und vorbildliches Hilfswerk für die Kinder Leipzigs ist aufs schönste gelungen.

springen, wenn etwas fällt, wenn jemand in Bedrängnis kommt und dergleichen.

Es fällt einem auch bei jungen Leuten auf, wie sehr zu unseren Ungunsten sich diese z. B. von Altersgenossen in anderen Ländern unterscheiden, was Hilfsbereitschaft, Bescheidenheit und Höflichkeit betrifft.

Wir müssen auch hier von klein auf wieder anfangen. — Da kann eine Zeitung für Kinder über die Unterhaltung hinaus viel tun.

Johanna Rappich.

## Was fragt mein Kind? - - Wie soll ich ihm antworten?

1. Das junge Kind beginnt zu fragen, weil es aus seinem angeborenen Triebe fragen muß. Wie jede natürliche Regung ist daher auch die Kinderfrage irgendwo sinnvoll. Nimmt sie ernst? Führt sie zu ernsthaften Verfassungen, die zu beantworten? Was ist nicht mit einem ungenügenden Dumme Frage oder was soll diese alberne Frage? kurz ab, nur weil sie dir unbehagen oder undurchsichtig erscheint! Spüre vielmehr eifrig ihren verborgenen Sinne nach! Beobachte dazu den jungen Frager! Verfolge etwa das wechselnde Spiel seiner Fragegebärden.

2. Leicht entgeht dem Erzieher das erste Aufkeimen des kindlichen Fragens. Merke auf, ob nicht schon in dem lebhaften „Da“ des frühen Zeigens und Sprechens ein Frageverlangen erkennbar ist. Beobachte, wie sich bald mit Ungestüm der Sprech- und Sprachbetrieb des Fragens bemächtigt. Verstehe, wie jetzt das sprechbegierige Kind alles, was es sieht und hört und greift, benannt wissen will. Werde in dieser Zeit in der ein erster Wortschatz erfragt wird, nicht müde, antwortend mit deinem fragenden Kinde zu reden. Halte nicht aus überängstlicher Scheu, es sei das meiste doch verfrüht, mit den so begehrten Namen zurück. Was der kindliche Geist nicht zu fassen und zu erfassen vermag, stößt er ganz von selber ab.

3. Die frühen Fragen treten meist in ungenekter und seltsamer Sprache auf: „Was das ein Tier?“ — „n mal sagen?“ — „Was n das heißt?“ Das Kind redet, so will es die Natur, in eigener Mundart. Schulmeister nicht an ihr herum! Vieles Verbessern und Tadeln an diesem Wildwuchs tötet die Freudigkeit des Fragens und macht den zutraulichen Frager befangen. Sprich in deinen Antworten untadelig vor, aber laß den kindlichen Fragebetrieb freiwüchsig ranken!

4. Zu den Fragen nach den Namen gesellt der Wissentrieb die Fragen mit „Was?“ und „Wie?“, mit „Wo?“ und „Wann?“ Es ist eine feine Erzieherkunst, solcher erfreulichen Neugier nach den Geschehnissen und Dingen nicht überföhrig und vorzeitig zu antworten. Vermag das Kind von sich aus die Auskunft zu finden, so leite es an, selbst zu suchen und zu entdecken! „Sieh mal nach!“ „Faß mal an!“ „Was mag es doch sein?“

5. Um die Wende des vierten Jahres wachen die Fragen mit „Warum?“ und „Wozu?“ auf. Das Kind beginnt auf seine eigene Art zu denken und zu philosophieren. Und ratlos steht du oft vor Kinderfragen, die sehr Weise nicht beantworten können. Woran sollst du dich halten? Bemühe dich stets, Rede und Antwort zu stehen nach deinem besten Vermögen. Bedenke, daß nach einem billigen „Das verstehst du nicht!“ — „Das geht dich nichts an!“ die niedrigeren Fragen wieder aufsteht und dein Kind quälenden Fröhr beunruhigen kann, halte aber den Frager an, seine Denkfragen immer an sich selbst zu richten und sich in eigenem Denken um die Beantwortung zu bemühen. Daß dabei den Frager schon früh lernen, wie auch der Erwachsene sich vor offenen Fragen bescheiden muß. Gewöhne fernar an die feine Fragekunst, bescheiden und schicklich und zu gelegener Zeit zu fragen. Schließlich aber wisse, daß nicht alle „Warum?“ und „Wozu?“ auf tiefem Denken des Kindes kommen, sondern recht oft nur das äußere

liche Vorher und Nachher erfragen wollen und gar leicht zu betriedigen sind.

6. Persönliches Feingefühl und Verständnis für die Kindesseele fordern die Antworten, wenn das Kind nach Religionen, nach dem Geheimnis der Menschwerdung und nach Dingen fragt, die sein empfindliches Gemüt noch nicht beirühren sollen. Suche hier nicht nach festen Regeln und Formeln, wie zu antworten sei!

Eins aber ist ganz gewiß: mit unbekümmerter Aufklärungsucht wird Unheil gestiftet. Das Kind lebt in einer Welt der Bilder und Märchen und Wundersamkeiten. Du machst dich nicht einer unaufrechten Verschleierung schuldig, wenn du Unfaßbares dichterisch einkleidest und so zu einem ersten Verstehen bringst.

7. Nicht selten treibt das Kind mit seinen Fragen eine muntere Spielerei. Erkenne, wie auch dieses fragende Geplauder einen tieferen Sinn hat. Das Kind übt sich in ihm auf die Geschicklichkeit zum Fragen ein, und es fließt daraus eine Quelle harmloser Freude. Warum sollte sich der Erzieher mißvergnügt von solch kindlichem Fragepiel fernhalten oder es unterbinden? Verhüte nur, daß leere Fragepielerei als schlechte Gewohnheit ins fernere Alter verschleppt werde!

8. Manche anderen kindlichen Fragen brechen

aus übervollem Herzen hervor. Hinter ihnen verbergen sich kleine Anliegen und Sehnsüchten, auch Beklemmung und Angst. Mühe! Mühe! solche herztliche Fragen zu erkennen und zu deuten, die die erlösende Antwort zu finden.

9. Beachte ausbleibendes oder dürftiges Frageleben deines Kindes. Erkunde die Ursachen! Ist das Kind nur etwa aus Schüchternheit fragefaß? Man muß es aber Lust oder dem Geschick zu sprechen! Ist es arm an Geist oder bewegt es die Fragen nur verschlossen in sich? Bleibt das Fragen kümmerlich, weil ihm die Lust an den Dingen mangelt oder weil es zu bequem und schwerfällig im Denken ist? Hat sich das einsame Kind vielleicht des Fragens entwöhnt? Du kannst nicht den Fragetrieb einpflanzen, wenn die Natur ihn versagt hat. Wohl aber vermagst du die nur schlummernde Freudigkeit am Fragen zu erwecken und die kümmerliche Fragefertigkeit zu einer kleinen Fragekraft zu entwickeln! Lock das Neugier deines Kindes heraus! Gib zu! Die bescheidenste Frage stets willige und verständige Antwort, die den kleinen Frager ehrt und ihn zu neuem Fragen ermuntert. Befrage selbst recht oft schlicht und lustig dein Kind und durchwebe vor allem Spiel und Unterhaltung mit tausend bunten Fragen! Gottfried Lorenz

## Flick, Flock, Flaum!

Mit großem Interesse las ich in Nr. 5 der Wochezeitung für Kinder die kleine Erzählung „Die Betehrung“.

Es ist gewiß ein guter Gedanke, Kindern und Müttern auf diese Art demokratische Grundsätze und Haltung nahezubringen.

Nur möchte ich noch einiges herausstellen. Die Erziehung zum Militarismus fängt ja schon viel früher an, lange Zeit vor dem ersten Spiel mit Zinnsoldaten und Kanonen.

Wenn das Kleinkind sich gestöhen hat, dann geht die Mutter (wo) oft kann man das miterleben) mit dem weinenden Kind zu der betreffenden Tischdecke oder dem Stuhlbein, an das das Kind stieß und fordert: „Das Kind auf dem bösen Tisch!“ „Hau mal den bösen Stuhl!“ So lernt das kleine Kind früh, nicht, daß es ungeschickt war und beim nächstenmal besser aufpassen sollte, sondern daß etwas anderes schuld an seinem Weh ist. Es lernt, sich für jedes Ungemach sofort zu rächen, wie der wehe zu tun.

Wenn es dann größer wird, und es sich einmal bei der Mutter beklagt, daß kleinere Kinder ihm nachhätten oder es sonst beleidigen, dann rät ihm die gleiche Mutter: „Wehr dich doch! Hau ihm eins herunter!“

Anstatt daß dem Kind zugemutet wird, Selbstbeherrschung zu lernen, gegen Schwächere großmütig zu sein, Kleineren zu helfen, wird in ihm die falsche Haltung großgezogen, sich schnell beleidigt zu fühlen, seine Ehre gekränkt zu sehen.

Sollte man nicht von klein auf, und eben auch in einer Kinderzeitung, darauf sehen, daß die Kinder die Welt und die Menschen mit anderen Augen sehen lernen, daß man sie Mit-

gefühl lehr, nicht Schadenfreude, Wohl tun, nicht Weh tun!

Es ist selbstverständlich, daß ein Junge den anderen verhaßt, wenn er sich beneidet, angegriffen oder beleidigt fühlt, das ist Jungart. Aber muß man dazu auch noch aufordern? Auch gegen Jüngere, auch gegen Mädchen?

Es ist ebenso selbstverständlich, daß Kinder Freuden an lustigen und gewagten, kühnen Abenteuern und Streichen haben. Streiche sollten also sein. Auch die Zwerge Flick, Flock und Flaum!

Aber ist das eine nachahmenswerte Haltung, daß die drei die arme Aepffrau stehlen lassen und feige davonlaufen? Man sage nicht, daß es ja Zwerge, Phantasiegestalten sind. Für das Kind ist auch das Märchen Wirklichkeit und die Aepffrau eine feine Ironie. Ein Teil der letzten Strophen des Textes verstehen Kinder noch nicht zu würdigen.

Könnte man es nicht einmal mit einer ganz anderen Art Streiche versuchen? So etwa nach der Art der Heitzelmännchen? Daß z. B. jemand eine Arbeit in Angriff nehmen will, aber er wird, die Helferchen erscheinen, machen die Arbeit und das entgeisterte, ratlose Gesicht des oder der Ueberbrachten zeigt, was das für ein Spaß ist!

Der große deutsche Pädagoge Fr. W. Foerster hat einmal mit Kindern darüber gesprochen, ob es nicht auch eine andere Art von Streichen geben könnte, die kein Moment der Schadenfreude in sich hätten. Die Kinder gingen mit Begeisterung darauf ein, und brachten die Vorschläge zu Dutzenden. Ein Zeichen, daß der Vorschlag eineswegs kindfremd ist.

Es ist so unsagbar viel an dem Jugend verdröhen worden. Man erlebt es täglich, daß Kinder sich laut freuen, wenn ein Kamerad oder eine Kameradin fällt, oder sich weh tut. Man erlebt selbst, fast nie, daß Kinder hinzu-

